

19.07.13

## **Orgel und Glocken als gleichwertige Instrumente**

Konzert mit Christian-Markus Raiser und Kurt Kramer in der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe/ CD-Präsentation "Faszinierende Klangwelten"

*Von Christine Gehringer*

Die Idee zu diesem außergewöhnlichen Projekt hatte Kurt Kramer. Der Karlsruher Glockensachverständige verfügt über ein beeindruckendes Archiv an Geläuten, und dafür ist er selbst - genau hinhörend - im Laufe der Jahre um die einzelnen Glockentürme herumgegangen und hat die jeweils besten Aufnahmeplätze gesucht.

Er erzählt, dass es in manchen Kirchen an der Decke über der Orgelempore ein Seil für die Glocken gebe. Ganz offensichtlich sei beides auch gleichzeitig bedient worden. Und von Bildern aus dem 13. und 14. Jahrhundert wisse man ebenfalls, dass man Orgel und Glocken einst zusammen gespielt hat. Weshalb also sollte man diese Tradition nicht neu beleben?

Wer häufig Orgelkonzerte besucht, dem dürfte außerdem schon aufgefallen sein, dass Glocken oftmals in der Orgelliteratur dargestellt werden - etwa "Carillon de Westminster" von Louis Vierne, wohl eines der bekanntesten Werke in dieser Hinsicht.

Es liegt also nahe, die beiden Instrumente zu vereinen - und das Ergebnis ist nun die CD "Faszinierende Klangwelten" mit Christian-Markus Raiser, dem Kantor und Organisten der Evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe.

Schon jetzt lässt sich sagen, dass das Präsentationskonzert zu dieser CD wohl eine der interessantesten Aufführungen dieses Orgelsommers gewesen sein dürfte - wenn nicht gar die interessanteste der vergangenen Jahre.



Aus etwa 1000 Geläuten (darunter die "Gloriosa" des Erfurter Doms, der "dicke Pitter" - die Petersglocke des Doms zu Köln - und die "Emmanuel" aus Notre-Dame in Paris) suchte Kurt Kramer seine Glocken-Zuspielungen aus. Christian-Markus Raiser wiederum hatte seine Auswahl unter 500 Werken zu treffen. Das habe sehr lange gedauert, erzählen die beiden, denn schließlich mussten die Glocken zu den beiden Orgeln der Stadtkirche passen, sie mussten sich in ihrer Stimmung und in ihrem jeweiligen Läute-Rhythmus mit den gespielten Orgelwerken verbinden.

Was man jedoch im Studio in langer Feinarbeit nachjustieren kann (etwa, wenn der Rhythmus nicht hundertprozentig sitzt), das musste nun im Konzert auf Anhieb funktionieren: Kurt Kramer bediente die Elektronik auf der Orgelempore (die Glocken kamen per Computer-Zuspielung), und Christian-Markus Raiser stand während seines Spiels in ständigem Kontakt mit dem Experten.

Dass die Glocken während eines Orgelkonzerts tatsächlich ein gleichwertiger Partner sind - das kann man sich im allgemeinen nicht so richtig vorstellen. Da denkt man zunächst eher an Glocken, die das Werk gewissermaßen "einläuten" (wie auf manchen Weihnachts-CDs) und dazwischen vielleicht für ein wenig "Atmosphäre" sorgen.

Doch weit gefehlt. Kramer und Raiser haben die Werke regelrecht bearbeitet; die Glocken fügen eine andere Ebene hinzu, auch wenn die einzelnen Kompositionen dabei ihre Eigenständigkeit behalten. Und ein bisschen fühlt man sich wie in einem Konzert für zeitgenössische Musik, wo Live-Musik und Computerzuspielungen gängige Praxis sind.

In Arvo Pärts "Annum per annum" beispielsweise bereiten die Glocken (unter anderem aus dem Münster zu Salem und aus St. Stephan in Karlsruhe) eine Art Grundton, ein Fundament, das die

flötigen Orgelstimmen gewissermaßen auf den Boden zieht. Innerhalb der wuchtig sich aufbauenden Klänge schimmern die Glocken wiederum apart als ein dunkler Kern; eine ähnliche Wirkung hat auch das Vollgeläut des Kölner Doms in "Rondo alla Campanella" von Sigfrid Karg-Elert (der dieses Geläut kannte): Der Eindruck des erregten, dramatischen Orgel-Klangs gegen Ende des Stücks wird durch die Glocken verstärkt.

Innerhalb der "Vallée des Cloches" von Maurice Ravel insistiert die Friedensglocke der Karlsruher Christuskirche, und manchmal scheinen die Glocken die Motive des jeweiligen Werks zu spiegeln - die hellen Klänge in Leo Sowerby' s "Carillon" beispielsweise, die vom zugespitzten Ton des Rathaus-Glockenspiels geschärft und reflektiert werden.

Zwischendurch improvisiert Christian-Markus Raiser zum Geläut der Stadtkirche, das "live" vom Glockenturm kommt - ein besonders spannender Moment, erzählt Raiser vor dem Konzert. Man habe dies nicht oft proben können, denn schließlich könne man die Glocken der Stadtkirche nicht ständig außerhalb der Gottesdienstzeiten läuten. Doch Raiser wirkt mit seinem Instrument so vertraut - das Geläut ist ihm offensichtlich Inspirationsquelle, beide Instrumente fügen sich wie zwei Stimmen ineinander. Und ganz am Ende tönt dann das "Carillon de Westminster" von der Empore - verdichtet durch das "echte" Glockenspiel des Karlsruher Rathauses.

Am Ende bleibt als Fazit: Orgel und Glocken bereichern sich gegenseitig, wenn sie mit so viel Sorgfalt und Sachverstand zusammengeführt werden wie bei Kurt Kramer und Christian-Markus Raiser. Gerne mehr davon.

*(Foto: PR/ Christian-Markus Raiser an der Rémy-Mahler-Orgel)*